

AEOLUS-WETTBEWERB: ERST 18 UND SCHON EIN BRILLANTER MUSIKER **Die weltbesten Bläser spielten am Sonntag in der Tonhalle.** **Theo Plath aus Koblenz ist einer von ihnen. Er spielt Fagott.**

Düsseldorf. Er geht noch zur Schule, der 18-jährige Theo Plath. Auf dem Podium der Tonhalle jedoch erweist er sich als ausgereifter Fagottist. In einem Alter, in dem sich andere musikalische Talente noch auf ihrer Aufnahmeprüfung an einer Musikhochschule vorbereiten, stellt Plath eine Spielqualität unter Beweis, die mancher Einser-Absolvent nicht erreicht. Am Sonntag gewann er den 1. Preis beim Internationalen Aeolus-Bläserwettbewerb. Er gehört nicht nur zu den jüngsten Gewinnern in der Geschichte des Concours', er ist auch der erste Deutsche, der dort den Sieg davonträgt. Der aus Koblenz stammende Plath brillierte im Fagott-Konzert Wolfgang Amadeus Mozarts, der ebenfalls 18 Jahre alt war, als er es komponierte.

Plaths Performance ist phänomenal: So kindlich sein Betreten des Podiums auch wirkt: Schon beim ersten Soloeinsatz tritt eine starke Musikerpersönlichkeit zutage. Da prescht jemand selbstbewusst vor, zeigt Präsenz und spieltechnische Souveränität, ohne sich zu sehr in den Vordergrund zu drängen. Er kooperiert aufmerksam mit dem ihn begleitenden Orchester, den Düsseldorfer Symphonikern unter der Leitung von Martin Fratz.

Uni-Direktor Wippermann: Niveau war dieses Mal so hoch wie nie

„Bei einem Tag der offenen Tür unserer Musikschule habe ich zufällig ein Fagott ausprobiert, und es hat mir sofort gefallen“, erzählt Plath. Im Alter von fünf Jahren bekam der Sohn eines Musikerehepaares den ersten Unterricht, machte rasante Fortschritte und gewann unter anderem den Bundeswettbewerb von „Jugend musiziert“. „Eine Solo-Stelle bei einem guten Orchester würde mir gefallen“, so Plath, der in seiner knappen Freizeit gerne kocht. Die Berliner Philharmoniker seien top, ebenso das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. „Es gibt tolle Orchester.“

Das Niveau des diesjährigen Wettbewerbs war enorm hoch. Schon in den Vorrunden habe sich das abgezeichnet, sagt Raimund Wippermann, Rektor der den Wettbewerb veranstaltenden Robert-Schumann-Hochschule und ständiges Mitglied der international zusammengesetzten Jury. „Wir haben traumhafte Fagotte“, schwärmte er. Auch die Saxophonisten seien hervorragend gewesen. „Die Qual der Wahl nach der 3. Runde war enorm.“ An einen Saxophonisten, den Polen Bartłomiej Dus, ging nun der 3. Preis; auf Platz 2 kam der russische Oboist Ivan Kobilskiy. Sie teilen sich zudem den Publikumspreis.

Westdeutsche Zeitung, 16.09.2012, Lars Wallerang